

Drollinger, Carl Friedrich: So wie ein Gockelhan mit aufgereckter Krone (1726)

- 1 So wie ein Gockelhan mit aufgereckter Krone
- 2 Sein Schaugerüst besteigt, und auf dem waichen Trohne
- 3 Die Flügel munter sträubt, den stolzen Hals erhebt,
- 4 Und bald ein Feldgeschrey, vor dem der Hof erbebt,
- 5 Getrost erschallen läßt; bald sehnlich um sich blicket,
- 6 Ob auch sein holder Tohn das Federvolk entzückt:
- 7 So greift zur Frühlingszeit ein junger Bücherheld
- 8 Von neuem Trieb belebt, zu Trost der klugen Welt,
- 9 Nach dem geschärften Kiel, und will mit Tausend Zügen
- 10 Der Dichter stolzes Heer beschämen und besiegen.
- 11 Bald reist sein schönes Blatt dem Patrioten zu;
- 12 Der Held ist auser sich; er kennet keine Ruh,
- 13 Bis eine schnelle Post ihn sein Verhängniß lehret.

- 14 Doch, wenn sein zitternd Ohr die Trauerbotschaft höret,
- 15 Daß ihn ein strenger Spruch verächtlich unterdrückt,
- 16 Und Hamburgs Blätter nicht mit seiner Frucht geschmückt.
- 17 O welch ein Donnerstrahl für den bestürzten Dichter!
- 18 Wie? rufft er halb entseelt, verdammt der eckle Richter
- 19 Mein Unschuldvolles Blatt? Ist dies der Weysheit Lohn?

- 20 Jedoch die Rache folgt auf unverdienten Hohn.
- 21 Ich schwere bey dem Schimpf, der meine Schrift beflecket,
- 22 Daß ich zum letsten mal der Dorheit Quell entdecket,
- 23 Der Laster Brut bekämpft. Komm, tumme Barbarey!
- 24 Es steht Germanien dir förter bloß und frey.
- 25 Und sollte Kunst und Witz aus aller Welt verfliegen,
- 26 Soll mein beschimpfter Kiel auf ewig müssig ligen.

(Textopus: So wie ein Gockelhan mit aufgereckter Krone. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poem>)